

**Waffe für strömende Gewässer**

Längliche und spitz zulaufende Spinnerblätter werden vor allem in stark strömenden Gewässern verwendet, wenn man den Spinner gegen die Strömung führen möchte. Sie rotieren erst bei relativ schnellem Zug, entwickeln beim Fischen gegen die Strömung aber keinen zu großen Gegendruck und werden somit nicht an die Oberfläche gedrückt, wo sie außerhalb der Sichtweite des Fisches wären.

**Bleikopfspinner** haben vor dem Spinnerblatt ein fest montiertes Bleigewicht auf der Drahtachse und eignen sich vor allem für eine sehr tiefe, grundnahe Köderpräsentation, wie sie für das Angeln auf Zander wichtig ist. Vorteil des Bleikopfes ist, dass das Spinnerblatt auch bei einem Spinnstopp weiter rotiert.

**Tandemspinner** bestehen aus zwei Spinnerblättern, die auf einer Achse montiert sind, und das meist hintereinander. Das vordere Blatt ist oft etwas kleiner als das hintere. Durch die zwei rotierenden Blätter verbreitet der Spinner besonders viele Druckwellen und dies macht ihn in trüben Gewässern sehr fängig. Zudem läuft ein Tandemspinner im Vergleich zum Bleikopfspinner flacher und wird gerne in flachen Gewässern wie den Poldern in Holland zum Hechtangeln benutzt.

**Dem Kraut ein Schnippchen schlagen**

In stark verkrauteten Gewässern sind **Spinnerbaits** die erste Wahl, die aus einem V-förmig gebogenem Drahtarm bestehen, an dessen einem Ende ein Spinnerblatt, am anderen Ende ein Einzelhaken mit Gummifransen montiert ist. Die Angelschnur wird am Knick des Drahtarms mittels einer Öse befestigt. Durch den Drahtarm und dem nach innen weisenden Haken kann man diesen Köder durch krautige Bereiche führen, ohne hängen zu bleiben. Krautfelder sind schwer zu befischen, beherbergen aber oft viele Räuber wie Hechte.

Schließlich kann ein Spinner auch mit verschiedenen Ködern kombiniert werden, so z.B. mit einem **Gummifisch** oder **Twister**, um dessen Attraktivität zu erhöhen und den Fischen mal etwas Anderes zu bieten.

**ZEBCO** Eine kleine Auswahl fängiger Spinner von Zebco.  
*Let's go fishing.*

**Double Breaker**

**River**

**Minnnow Flyer**

**Tenabra Spinner**



Diese Tipps wurden zusammengestellt von Markus Wechsler und Birger Domeyer.

**QUANTUM SPECIA LIST**  
Quantum Rollentechnologie



**Trance FD**

**Salsa**

**Tenacity**

**Incyte**

Gerade Spinnfischer legen Wert auf optimal funktionierende Rollen. Mit Modellen der Marke Quantum liegen sie dabei immer auf der richtigen Seite.



info-de@zebc-europe.com  
www.zebc-europe.com

**ZEBCO**  
*Fantastic World of Fishing*

**ERFOLGREICH ANGELN!**  
Folge R6: Erfolgreich mit dem Spinner



Art.-Nr. 9964 406







**Köder mit reichlich Druckwellen**

Der Spinner mag Manchen als merkwürdiger Kunstköder zum Raubfischangeln erscheinen, imitiert er auf den ersten Blick nicht gerade einen natürlichen Beutefisch. Eine starre Drahtachse, auf der ein Blei- oder Messingkörper und ein Haken montiert sind, dazu ein Metallblatt, das um diese Achse rotiert – fertig ist ein Spinner. Je nach Form rotiert dieses Metallblatt schneller oder langsamer und kommt in unterschiedlichen Farben daher. Aber genau hier liegt das Geheimnis. Das rotierende Metallblatt erzeugt unter Wasser Druckwellen und Lichtreflexe, die einen flüchtenden Fisch imitieren und verleitet somit den Räuber zum Anbiss. Spinner gehören in jede Köderbox, fangen sie doch immer wieder ihre Fische.

**Zielfische für Spinner**

Mit dem Spinner kann man prinzipiell alle Raubfische fangen, vom Hecht über Barsch bis zur Forelle oder auch dem Zander. Jedoch beschränkt sich das Einsatzgebiet des Spinners überwiegend auf das Süßwasser. Im Salzwasser hat sich dieser Köder bisher nicht durchgesetzt, weil er durch die oft großen Wassertiefen und starken Strömungsverhältnissen nicht effektiv am Fisch präsentiert werden kann. Aber ein Spinner kann noch mehr als nur Raubfische überlisten. Gerade



die ganz kleinen Modelle, deren Spinnerblätter oft kleiner als der Nagel eines kleinen Fingers sind, verführen auch Friedfische wie Aland, Döbel und Äschen regelmäßig zum Anbiss.



**Geräte-Grundausrüstung**

Spinnruten mit einer Spitzenaktion in unterschiedlichen Längen eignen sich hervorragend zum Fischen mit dem Spinner. Da ein Spinner durch sein rotierendes Blatt einen gewissen Gegendruck im Wasser erzeugt, sollten die Angelruten in der Spitze ruhig etwas härter ausfallen als z.B. beim Blinkerangeln. Für die Forellenangelei in kleinen Bächen oder zum Barschangeln kommen kurze Ruten in 2 bis 2,40 m Länge und Wurfgewichten von 5 bis 25 g zum Einsatz. Dazu eine Schnur mit 4 bis 6 kg Tragkraft (entspricht einer monofilen Schnur von 0,18 bis 0,25 mm). Eine Stationärrolle in der 20er Größe ist für diese Art der Angelei optimal.

Bei größeren Raubfischen wie Hechten und Zandern ist eine 2,70 bis 3m lange Rute mit 40 bis 80 g Wurfgewicht angemessen, dazu eine Schnur mit 7 bis 10 kg Tragkraft (entspricht einer monofilen Schnur von 0,30 bis 0,38 mm bzw. einer Geflochtenen von 0,14 bis 0,17 mm). Als passender Gespannpartner fällt die Wahl in diesem Fall auf eine Stationärrolle in 30er oder 40er Größe.

**Fair mit Stahlvorfach**

Sollten Hechte in dem zu beangelnden Gewässer vorkommen, ist die Verwendung eines ausreichend langen Stahlvorfachs (ca. 50 cm) Pflicht und nur fair dem Fisch gegenüber. Selbst beim Einsatz von kleinen Spinnern ist man nie vor Hechtattacken sicher. Nur allzu leicht könnte ein gehakter Esox durch Schnurbruch ver-



loren gehen und der Köder dabei in dessen Rachen verbleiben. Weiterhin wichtig sind leicht rotierende Wirbel, die man vor den Spinner schaltet, um Schnurdrall zu verhindern. Auch Dreifachwirbel, wie sie beim Sbirolino-Angeln eingesetzt werden, eignen sich, um Schnurdrall zu minimieren.

**Spinner kinderleicht angeboten**

Das Angeln mit einem Spinner ist recht einfach im Vergleich zu anderen Kunstködern wie Gummifischen oder Wobblern, da sie bei weitem nicht so variantenreich geführt werden müssen. Ein Spinner entwickelt seine größte Fängigkeit schon, wenn sich das Blatt um die Achse dreht. Und das geht eben am besten bei konstantem Zug.



In den meisten Fällen reicht es also, den Spinner nach dem Auswerfen in der gewünschten Wassertiefe einzukurbeln. Manche Fischarten mögen einen etwas schneller geführten Köder (Forellen, Hechte), bei anderen ist eine grundnahe und langsame Führung besser, wie z.B. beim Zander. Allerdings gilt auch hier: Keine Regel ohne Ausnahme, denn oft bringt man einen den Köder verfolgenden Fisch gerade dann zum Anbiss, wenn man einen unerwarteten Spinnstopp einlegt und den Verführer kurz zu Boden taumeln lässt. Gerade Forellen packen den Spinner oft beim nach dem Stopp folgenden Andrehen.



**Einblick in die Welt der Spinnertypen**

Bei Spinnern gibt es die unterschiedlichsten Formen, Größen und Farben. In punkto Größen und Farben verhält es sich genauso wie bei allen anderen Kunstködern auch. Die Faustregel lautet: große Köder = große Zielfische, kleine Köder = kleine Zielfische. Die Farbauswahl ist dagegen eher der Vorliebe des Anglers überlassen, aber grob gilt: dunkle Farben für klare Gewässer, grelle Farben für trübe Gewässer.

**Blattformen in Hülle und Fülle**

Die Auswahl der Blattform entscheidet über das Drehverhalten des Blattes und somit über das Einsatzgebiet des Spinners. Die bekannteste Form ist das so genannte französische Blatt, welches von oben betrachtet leicht oval ist. Es hat gute Dreh-eigenschaften schon bei leichtestem Zug und wird überwiegend in stehenden Gewässern und bei sehr langsamer Köderpräsen-tation eingesetzt. Auch beim Fischen in strömenden Gewässern mit der Strömung wird es gerne gewählt.

